



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit aller gnädigster Freyheit.

Dieses Stück. Freitag, den 1. Februar, 1765.

Königsberg.

Vorlegen Dienstag hatte unsre medicinische Facultät eine solenne Doctorpromotion. Die beyden Candidaten waren Mr. Erhard Christian Aegidii aus Engelstein bei Angerburg gebürtig, der schon viesle Jahre als erster Staabs-Chirurgus bey der Russischen Kaiserl. Leibgarde gestanden, und Mr. Joh. Jacob von Blindow aus Lüft. Der Graberstaat Mr. D. Thiesen der ältere hielte dagey einen medicinischen Panegyrin, worinnen er den Wachsthum der Arzneywissenschaft durch alle drey Reiche der Natur zeigte. Hierauf erdat er sich, den Statuten gemäß, von dem jehigen Decano, dem Königl. Archiatere Mrn. D. Voßius, die Erlaubniß, die Promotion vorzunehmen, welche lechterer ihm nach seiner gewöhnlichen Beredsamkeit in einer zierlichen Rede ertheilte. Der Mr. Graberstaat befloß den ganzen Actum mit einem längen Geber, weruin er die Wünsche für den König, das Königl. Haus, die hohe Generalität, die Cul. Regierung, die hiesige Akademie und die medicinische Facultät Gott vortrug. Das Specimen des Mrn. D. Aegidii handelte einen besondern Calum von einer Pleuriti ab, der ihm in seiner 40jährigen Prax am Ende des 1763ten Jahres in Russland vorgekommen, und ist der jetzt glorreich regierenden

Kayserin von Russland Majestät zugeeignet. Das Specimen des Mrn. D. Blindow aber handelt die Ictero. Beide sind auf 3 Bogen in 4to abgedruckt, und schon im vorigen Jahr fertig gewesen.

Leipzig.

"Herrn D. L. Bianconi, Thürslässischen Ministers zu Rom zehn Sendschreiben an den Herrn Marchese Hercolani, die Merkwürdigkeiten des Churbayrischen Hofes und der Residenzstadt München betreffend," sind daselbst bey Junius auf 10 Bogen in 8vo aus dem Italienischen übersetzt herausgekommen. Wir haben in langer Zeit kein so interessantes und kluges Werk gelesen, als dieses ist. Der Mr. Graf Bianconi hat nicht etwa nur die Häuser in München, und die Thüren der Kirchen gesehen und beschrieben; sondern er entdeckt uns die vorzüglichste Seelenheiten, die er in dem innersten der Paläste, Lustschlößer, Gärten, Kapellen und Bibliotheken gefunden hat, und womit München mehr, als andre Höfe in Deutschland pranger. Ueberall schreibt ein Mann, der zugleich ein Kenner, und vielleicht der gelehrteste Kenner seiner Zeit unter den Großen und Vornehmsten ist. Man findet seine Bekanntheit mit denen classischen Schriftsteller,

stellern, seine Kenntniß der besten Maler und ihrer Werke, und seine Beurtheilung über alles was er gesehen, so gründlich und zutreffend, daß man einen Mann von Profession der Gelehrsamkeit, der Masurey und Staatsmeint zu lesen glaubt, wenn man seine Briefe liestet. Er scheint besonders auf die Bildergallerien das stärkste Augenmerk geworfen zu haben, und vertrüht dadurch, daß zum Reisen an fremde Höfe etwas mehr nöthig ist, als Augen und Ohren, Vernunft und alle Glieder zu haben, oder viel mehr, daß man erst lange Jahre einsam seyn müsse, ehe man reisen könne. Ob er gleich ein eifriger Kauholte ist: so thut er doch den unsanatischen Vorschlag, daß man die vortrefflichen Gemälde, die in manchen katholischen Kirchen, dem Schmuck, dem Staube, und dem schädlichen Dampfe dieser Lampen zu ihrem Schaden ausgesetzt sind, lieber von da wegnehmen, und in ein öffentliches Gebäude, zur allgemeinen Siede des Landes sezen und besser aufbewahren möchte. Von der Bibliothek zu München gibt der Hr. Vers. recht neue Nachrichten, besonders in Abicht derer raren Bücher und Manuscripten, und lädt auch hier seine antiquarische Einsichten durchspiegen. Als etwas, von andern Bibliotheken nicht gewöhnliches, rechnen wir, daß nach der Inschrift an der Thür der Bibliothek ein jeder katholischer Christ die Erlaubniß hat, Manuscripte, zum ersten sich auszubitten, wenn er sie nur unbeschadet wiedergibt. Ein rühmliches Beispiel! zumal es sonst von den meisten Bibliotheken gilt, was Seneca sagt: non in studium, sed in spectaculum! Ein paar seltsame Meynungen des Hrn. Grafen müssen wir noch anmerken: Er will die Ursache angeben, warum in Deutschland Todschlag und Strafverbrauch nicht so häufig sei, als in Italien oder anderwärts. Nach seiner Meynung komme dies daher, weil in Deutschland keine Müßiggänger gelitten werden, sondern ein jeder, wenn er nicht verbürgen will, durchaus arbeiten müsse, und also die Strafen rein blieben. Hierwider ließe sich wohl viel einwenden; so wie auch die Erfahrung wider die historische Richtigkeit der ganzen Sache streitet. Eben so seltsam ist der andre Einstall. Der Hr. Graf glaubt, daß die Sachsen am meisten unter denen Deutschen zum Selbstmorde gezwungen sind; und er zählt eine große Anzahl furchtbarlicher Selbstmordgeschichten, die in kurzer Zeit in Dresden vorgefallen. Wir möchten die Ursache hiervon eher in denen Drangsalen des letzten Krieges, als in einem Nationalsehnschier der guten Sachsen finden. Doch wollen wir uns nicht weiter hierin einlassen. Kostet in der Kantonschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Witten 24 gr.

Der unglückliche Menschenfreund!

Eine Erzählung.

Zu der Zeit, als noch die Menschen von denen Götttern alles erhofften, was sie verlangten: lebte ein König, Namens Landi, der in seinem sehr kleinen Lande noch lange nicht den Überfluss geniessen konnte, der sonst ein Erbtheil der Majestäten zu seyn pflegte. Er war ein armer König; aber seine Tugend erhob ihn über seine Armut. An einem Neujahrsstage, als alle seine Hofsleute und Schmeichler sich versammelten, ihm Glück zu wünschen, erschien er mit einer melancholischen Miene. Jedermann war bestürzt, und so, wie elektrisch Feuer geschwind wieder eilt, und seine Kraft mittheilt: so wurden die Minister und die Favoriten gleich mit schwermuthig. Der König, um sie von ihrer Niedergeschlagenheit zu befreyen, redete er sie ganz freundlich an: Meine Freunde, sagte er, wundert euch über meine Schwermuth gar nicht. Mein gutes Herz ist Schuld daran. Ihr habt mir heute verschafft gute Sachen gewünscht. Und weil wir zusammen vertraulich reden können; so darf ich es euch wohl sagen, daß mir Niemand unter euch dasjenige gewünscht hat, welches ich mir selbst wünsche, und worüber ich eben, weil es mir die Götter wohl nie gewähren dürften, eine rechte wehmuthige Vertrübniss empfinde. Wellet ihr wissen, was es sei? Ich wünsche mir das "Wer mögen, Menschen glücklich zu machen." Meine Schäke sind nicht so groß, daß ich das thun könnte, und ob gleich eine Regierung voll Weisheit und Gnade das erste Grundgebet meines Thrones ist: so sehe ich mich doch nicht einzig und allein dadurch im Stande, die Neigung eines — Menschenfreundes zu befriedigen. Raum hatte er dies gesagt: als ein Oberpriester aus dem Tempel kam, und ihm die fröhliche Nachricht brachte: Die Götter haben den Neujahrswünsch des Königes erhört. Er soll Weisheit und Überfluss besitzen, die Menschen glücklich zu machen. Der König, von der Gnade der Götter gerührter und ganz Wolluststrunken von seiner erlangten Vollkommenheit, beschloß, noch an demselben Tage eine Reise durch sein Land zu thun; und alle Unglückliche die etwas von ihm verlangen würden, zu beglücken. Er durfte nicht lange reisen, um Unglückliche zu finden. Er traf sie sehr bald an. Ein junger Mensch von Achtzehn Jahren war der erste, den der König am Ufer eines Flusses mit aufgestütztem Haupte sahe. Was schelt euch, junger Mensch, fragt er! — Meine Eltern, antwortete er, sind arm; und ich dagegen empfinde einen unersättlichen Durst

nach

nach den Wissenschaften; nur meine Armut hindert mich, diesen Durst zu stillen. Sogleich schickte ihn der König in seine Residenz, und ließ ihm, nebst einem anständigen Unterhalt, von den besten Lehrern unterrichten. Der Jüngling hatte nun, was er wünschte: er ward gelehrt. Um das Ende seiner Geschichte nicht zu verzögern, so erkundigte sich der gute König einige Jahre nachher, was aus ihm gesprochen wäre. Man meldete ihm, daß dieser gelieb-

te Jüngling, als ein Greis von Drey und zwanzig Jahren, nachdem er durch übermäßige Nachwachen und eine Reihe tiefsinniger Spekulationen seinen Leib und Geist verfehlt hatte, nunmehr im Begriff sei, der Welt den Abschied zu geben. Er hatte seine Wünsche nach Freiheit nicht eher befriedigt, als bis er für die Welt unnütz, sich selbst durch eine eingewurzelte Misanthropie unerträglich ward. —

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

Berlin, den 26. Jan.

Die Königl. Akademie der schönen Künste und Wissenschaften hielt am verwichnen Donnerstag ihre öffentliche Versammlung. Sie genoss dabei der hohen Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preussen, dero Herrn Bruders, des Prinzen Heinrichs, des Margraves Heinrichs und der beider Prinzen von Braunschweig Hofsäufst. Durchd. außer einer grossen Anzahl vieler hohen Standespersonen und einheimischen und fremden Herren Minister, Der beständige Secretair derselben, der Herr Professor Horneay, eröffnete die Sitzung mit einer den Umständen gemäßen Rede; hiernächst zeigte er an, daß die Commission welche die Akademie niedergeleget hatte, um die über die vorgeschlagene Frage: Welche Struktur der Stubenöfen zu der Erhaltung des Holzes am vortheilhaftesten sey? eingeschickten Abhandlungen zu untersuchen, den Preis für Pro. 2. welches zur Devise hatte: Nilul est in intellectu, quod non ante fuit in sensu, bestimmt habe. Nach Eröffnung des versiegelten Bills sand sich, daß der Herr Johann Paul Baumer, Medicina Doc. und Mitglied der Churfürstl. Mainzischen Akademie, zu Erfurt wohnhaft, selbigen erhalten. Man wird diese Schrift nebst noch zweoen andern, welche ihr am nächsten gekommen, durch den Druck dem Publico in die Hände liefern. Herr Lambert, welcher auf allernädigsten Befehl Sr. Maj. des Königs, zu einem ordentlichen Mitglied der physischen Classe aufgenommen worden, hält hiernächst seine Aufnahmrede, auf welche der Herr Professor Horneay antwortete, und die Sitzung durch Verlesung eines Lobes auf den verstorbenen Herrn von Premontval endigte.

Stettin, den 21. Jan.

Am verwichnen Jahr sind in ganz Preussisch Pommern und in denen unter das Caminsche Gebiet gehörigen Landereyen 4551 Paar getraut, 14236 Kinder geboren, und 7479 Personen gestorben. Es sind also fast noch einmal soviel geboren als gestorben.

Haag, den 8. Jan.

Am verwichnen Sonnabend ging der General der

Cavallerie, Oberster eines Infanterieregiments und Präsident des hohen Kriegsraths der Hr. von Kinschot im 77sten Jahr seines Alters mit Tode ab. Er ist der tote General, den unsre Republik innerhalb Jahrzehnts verlor. Vermuthlich dürft der Generalleutnant von Evertsen sein Nachfolger in der Kriegsrathspräsidentenstelle werden.

Paris, den 8. Jan.

Nach dem neuen Königl. Edict von Tilgung der Schulden des Staats sollten die Generalpächter den Gehalts der Dienste geben. Sie haben aber nur erhalten, daß jeder von ihnen jährlich 16000 Livres überhaupt als ein Abonnement giebt, und wird also der König von dieser Gesellschaft zusammen 960000 Livres jährlich erheben können.

Versailles, den 10. Jan.

Den 6ten dieses hatte der Ritter d'Origny die Gnade dem Könige ein neues Werk von seiner Arbeit bezeichnet: Die Zeitrechnung der Egyptischen Könige, in zweenen Duodecimbanden, zu überreichen.

London, den 5. Jan.

Eine gewisse Herzogin machte vor einigen Tagen an der Königin Maj. ein Präsent mit einer seltnen Ober- und Unterrase, an welchen verschiedene biblische Vorstellungen durch die vorzüglichste Malerey angebracht sind. Dieses Geschenk wird auf 300 Guineen geschätzt. Ein hiesiger Bürger, Namens John Dove, hat eine neu künstliche Methode, das Salzwasser gänzlich süß und trinkbar zu machen, erfunden. Er hat auch bereits bei dem Staatsratcreteate, Grafen von Egmont, einen Versuch damit angefertigt und dessen Erfolg erhalten. Es ist auch ein Project auf dem Tapet, die Steinohlen, welche bisher immer gemessen worden sind, künftig nach dem Gewichte zu verkaufen, und der Königl. Societät ist ein künstlicher Abriß einer Hydrostatischen Maschine, die in einer Minute 30 Gallons Wasser auswirkt, vorgelegt worden. Man ist im Begriff in den irlandischen Häfen zur Niederlage verunglückter Schiffsgüter, Magazine anzulegen, wobei man sich 10 pro Cent von gedachten Gütern für die Unkosten ausbedingt. Verschiedne bemittelte Personen haben sich

sich zusammengethan in Exeter eine Porcellainsfabris que anzulegen. Zwoy hiesige vornehme Comtoirs sendeten vor einigen Tagen an britische Unterthanen die dem Carneval zu Veneditz beyzuwohnen gedenken 45000 Pf. Et. ix Wechselsbriefen ab. Hingegen hat ein Engländer, der nach Italien gereiset ist, das selbst für eine mäßige Summe 14 alte Handtschriften gekauft, die im 551sten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom geschrieben worden sind. Sie führen den Titel: Romanorum diuina acta. Aus Frankreich sind hier seit einiger Zeit verschiedene Jesuiten angekommen. Sie nennen sich: die Verfolgten, und haben für ihren Orden eine Subscription eröffnet. Jezo wird hier für die abgebrandten Einwohner in Königsberg eine Collecte gesammlet.

Constantinopel, den 1. Dec.

Man vermittebt eben, daß der neue Ambassadeur der Republik Veneditz bereits auf der Höhe der Insel Zenedos angekommen.

Mandatum obedientiae.

Stanislaus Augustus von Gottes Gnaden König in Polen, Großherzog in Litauen, Neffen, Preussen, Malowien, Samogitien, Klem, Volhysien, Podolien, Podlachien, Lietland, Smolensko, Soverien und Chernichovien.

Entbieten denen Wohlgeborenen Oberräthen, Oberhäuptleuten, Hauptleuten und übrigen Offizienten, auch der ganzen Ritterschaft, wie auch denen Magistraten der Städte und überhaupt allen und jeden Einwohnern der Herzogthümer Curland und Semigallen in Lietland, Unsern lieben Getreuen Unsere Königliche Gnade.

Wohlgeborene liebe Getreue!

So wie Wir in Gnaden vernommen, daß sowohl der größte Theil der Wohlgeborenen Curländischen Ritterschaft, als auch die Städte dieser Herzogthümer, Ihrem schon vorher rechtmaßigen Fürsten dem Durchlauchtigsten Herzoge Ernst Johann das schuldige Homagium geleistet, so mißtäglich haben Wir es vermerkt, daß dieses nicht von allen aus der Ritterschaft auch nicht nach der von denen versammelten Standen auf dem Convocations-Reichstage gemachten Disposition, und Unserer durch die Pacta Conventa geschehenen Genehmigung, wie auch auf die ernstliche Annahmungen sowohl des Senats als des Ritterstandes geschehen, vielmehr einige von ihnen sich wider spanstig bewiesen. Ob diese nun gleich verdienet hätten, daß mit ihnen nach der Schärfe der Gesetze verfahren würde, so haben Wir doch vor diesesmal auch noch Unsere Königliche Gnade vorhalten lassen wollen, und befehlen ihnen ernstlich und bey denen in den Gesetzen wider die Ungehorsame festgesetzten und unausbleiblich zu vollziehenden Strafen, daß sie die

Jurisdiction des Durchlauchtigsten Fürsten Ernst Joaham, Herzoges von Curland und Semigallen anerkennen, das denselben schuldige Homagium in der von Ihro Durchlaucht dazu angefehlten Zeit leisten, und Denenselben in allem neu und gehorsam seyn sollen. Da Wir aber in Kraft der neuenen Constitution nicht allein die Lehnsrechte des Durchlauchtigsten Herzogs Ernst Johann erneuert, sondern auch Ihro Durchlaucht ältesten Prinzen Peter gegenwärtig auf alsdann, wann die Herzogthümer Curland und Semigallen durch Estlond oder Ableben seines Durchlauchtigsten Vaters Ernst Johann, welches der Himmel bis auf die späteste Zeiten verbüte, eröfnet werden möchten, die wölfliche Investitur und darüber Unser Königl. Diploma ertheilet, so befehlen Wir den Wohlgeborenen Oberräthen, Oberhäuptleuten, Hauptleuten und übrigen Offizienten, auch der Wohlgeborenen Ritterschaft, nicht minder denen Magistraten der Städte, und allen Einwohnern der Herzogthümer Curland und Semigallen, daß sie auf vorbeschagten Fall gleichfalls auch des Durchl. Prinzen Peter als jeho aus alsdann schon investirten Herzoges von Curland Jurisdiction anerkennen, Demselben als Ihrem Herzoge die schuldige Observance und Gehorcamkeit, und seinen Befehlen schuldigst nachkommen sollen. Hieran werdet ihre liebe Getreue Unserm gnadigen Willen und eurer Pflicht schuldige Gemüthe leisten. Gegeben zu Warschau, den 17ten des Monats Januarii, anno 1765. Unserer Regierung im 1sten Jahr.

Stanislaus Augustus König.

(L. S.)
(R.)

Clemens Kołłowski,

des großen Reichs-Siegels

b. d. Secretariatus.

(L. S.)
(M. D. L.)

Josephus Duliba,
Aero Königl. Majest. des großen
Siegels des Großherzogthums
Lithuanen Secretarius.

Er. Königl. Majestät Befehl an die Wohlgeborenen Oberräthen, Oberhäuptleute und Hauptleute, und übrige Offizienten, und die ganze Ritterschaft, wie auch die Magistraten der Städte und alle Einwohner der Herzogthümer in Lietland zu Curland und Semigallen, daß sie ihrem Durchlauchtigsten Fürsten in allem gehorchen und gehorcamen.

Wechsel-Cours & Species d. 31. Jan. 1765.

Amsterdam 41 Tage 310 gr. 71 Tage 308½ gr.

Hamburg 3 W. 134 gr. 6 W. 133½ gr.

Berlinia Danzig 24 pr. Cto.

Ducaten neue 9 fl. 4 gr. Alberts Taler 129½ gr.

Rubel 112 gr. Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.

Alte 7½ 6 pr. Cto.

Diese Sechste und Politische Zeitung wird des Montags und Freitags Vormittags um 10 Uhr in dem Kantischen Buchladen ausgegeben.